

# **Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweiz. Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, März 1951, Nummer 2**

Autor(en): **Furer, A. / Vonow, Th. / Schott, Otto**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **96 (1951)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# ZEICHNEN UND GESTALTEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZ. ZEICHENLEHRER • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

MÄRZ 1951

39. JAHRGANG NUMMER 2

## Figurenzeichnen

*Arbeitsreihe, durchgeführt mit Buben der Primarschule im 9. Schuljahr. — Lehrer: A. Furer, Bern.*

### 1. Erläuternde Bemerkungen

Durch folgende Ausführungen möchte ich auf eine der verschiedenen Möglichkeiten hinweisen, wie ich auf der Oberstufe mit dem Stoff «Figurenzeichnen» anlagemässig vorhandene und zur Entfaltung drängende Kräfte — der Denkstufe entsprechend — glaube fördern zu können.

Die im folgenden gezeigte Möglichkeit, richtet sich vorwiegend an die Verstandeskräfte (Denken, Wissen, bewusste Beobachtung und Überlegung). Um Missverständnissen und falschen Deutungen vorzubeugen, sei beigefügt, dass ich der Auffassung bin, die Kräfte des Gemütes, des Empfindens, der Phantasie seien gleichberechtigt neben den Kräften des Verstandes zu pflegen. (Das Leben erfordert zur Überwindung der von ihm gestellten Aufgaben alle Kräfte.) Aus Erfahrung neige ich aber zur Auffassung, dass es für die Schüler auf dieser Stufe verwirrend ist, während einer befristeten, im Plan festgelegten Zeitspanne, am gleichen Stoff die verschiedenen Kräftegruppen miteinander und durcheinander entwickeln zu wollen. Es liessen sich also am Stoffgebiet «Figurenzeichnen» anstatt die Kräfte des Verstandes ebensogut Kräfte des Gemütes, des Empfindens, der Phantasie fördern (siehe z. B. «Zeichnen und Gestalten», Juni 1950).

### 2. Überlegungen und Entschlussfassung zur Arbeitsreihe

In dem vorerst probeweise obligatorisch erklärten Unterrichtsplan für die deutschsprechenden Primarschulen des Kantons Bern von 1947 ist wieder, auch für den Zeichenunterricht, der Stoff verbindlich vorgeschrieben. (Das, trotzdem die «Stoffüberbürdung» — und somit auch Überwertung — im heutigen Schulwesen zum vielbesprochenen Problem geworden ist.) Damit ist der Gefahr Vorschub geleistet, dass der Akzent des Zeichenunterrichtes in vielen Schulstuben wieder auf den Stoff sich verlagern wird, und vor allem die Frage: Wie lehrt man dies oder das zeichnen? zu beantworten versucht wird.

Das Hauptgewicht des Zeichenunterrichtes liegt aber kaum in der Beantwortung der Kochbuchfrage: «Wie macht (zeichnet) man» einen Baum, einen Hund, eine Figur? Sicher liegt die zentrale Aufgabe eher in der Erfüllung der Forderung, durch den Zeichenunterricht anlagemässig vorhandene Kräfte des Geistes (Verstand, Wissen, bewusste Erkenntnis), der Seele (Gemüt, Empfindung) und der Hand (Fertigkeit) zu fördern. Dass dabei dem Kind eine Hilfe erwächst, wie man zum Zeichnen irgend eines Motivs vorgehen kann, ist eine erfreuliche, wertvolle, allem Unterricht wo gezeichnet wird dienende «Nebenerscheinung».

Ich stellte mir die Frage: *Was willst du beim Erarbeiten des verbindlich vorgeschriebenen Stoffes «Figurenzeichnen» bei den Buben, die bald ins Leben hinaus und davon die Mehrzahl in eine handwerkliche Berufslehre treten werden, fördern?*

Nach oben dargelegter Ansicht war klar: Dass die Knaben eine menschliche Figur zeichnen lernen, ist ganz unwichtig. Auch die Tatsache, dass kaum einer von ihnen je im Berufsleben genötigt sein wird, Menschen zu zeichnen, stützt diese Haltung.

Ich entschloss, wie anfangs erwähnt, mich an die Gruppe der Denk- und Erkenntniskräfte zu wenden, die sich um die Begriffe: Verstand, logisches und bewusstes Denken und Beobachten gruppieren liessen:

a) Die Fähigkeit, Proportionen bewusst zu erfassen und wiederzugeben.

b) Die Fähigkeit, Bewegungszusammenhänge, den Mechanismus, zu begreifen und auf dem Zeichenblatt festzuhalten.

c) Die Fähigkeit, Einzelteile als Teil eines Ganzen zu sehen, Einzelteile bewusst und willentlich mit andern Teilen und mit dem Ganzen zu vergleichen. (Wobei in unserem Beispiel die mit dem Maßstab feststellbaren Tatbestände über die Richtigkeit der Proportionen entscheiden.)

Um nicht in der Luft aufzubauen, ist es immer wieder wertvoll und wichtig, Tatbestände, Gegebenheiten im Wesen der Schüler zu erfahren. Blatt 1 der Arbeitsreihe sollte dazu beitragen.



Gegeben: Höhe der zu zeichnenden Menschen.

Aufgabe A: Zeichnet euch selbst oder einen Schulkameraden oder den Vater oder einen Mann, der euch Eindruck machte, aus einer Geschichte. — Nicht zeichnen, was hell und was dunkel ist, sondern nur die Umrissformen.

Aufgabe B: Zeichnet eure Schwester oder eure Mutter oder eine Schulkameradin. — Ausführung wie bei A.

Durchführung ohne irgendwelche Korrektur oder Besprechung.

Nach der zur Verfügung gestellten Zeit wurden alle Zeichnungen aufgemacht und unter meiner Leitung von den Schülern «kommentiert».

Aus dem Unterrichtsgespräch ergab sich die Aufgabe zu den Studien A und B auf Blatt 2:

Wie sind die Grössenverhältnisse der einzelnen Körperteile zueinander und zum Ganzen?

Gegeben: Gesamthöhe. — An Schulkameraden ermitteln wir im «Grobmass» die Grössenverhältnisse.

Besonderer Beachtung bedarf die Rückgratlinie in der Seitenansicht. — Die beiden «Schemen» zeichnete ich Schritt für Schritt an die Tafel, die Schüler aufs Zeichnungsblatt.

Aufgabe C: Jeder zeichnet einen Fussballspieler, von der Seite gesehen. Bewegungsphase freigestellt. Die Masse der einzelnen Körperteile *mussten* vom Schema genommen werden.

Aufgabe D und E: a) Die Körperhaltung wurde an Schulkameraden beobachtet und besprochen.

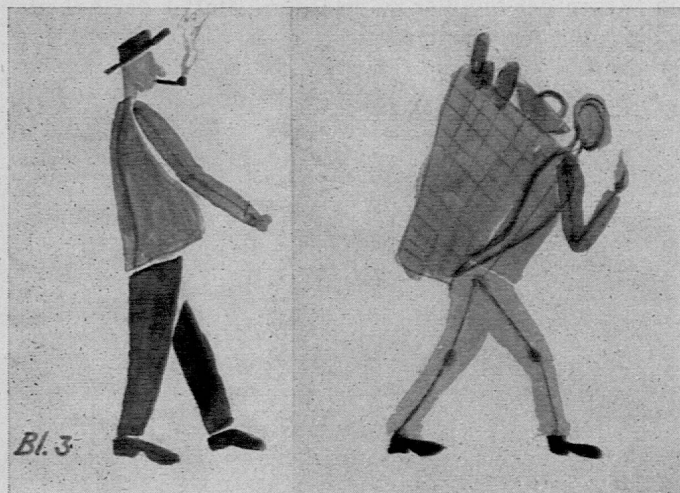
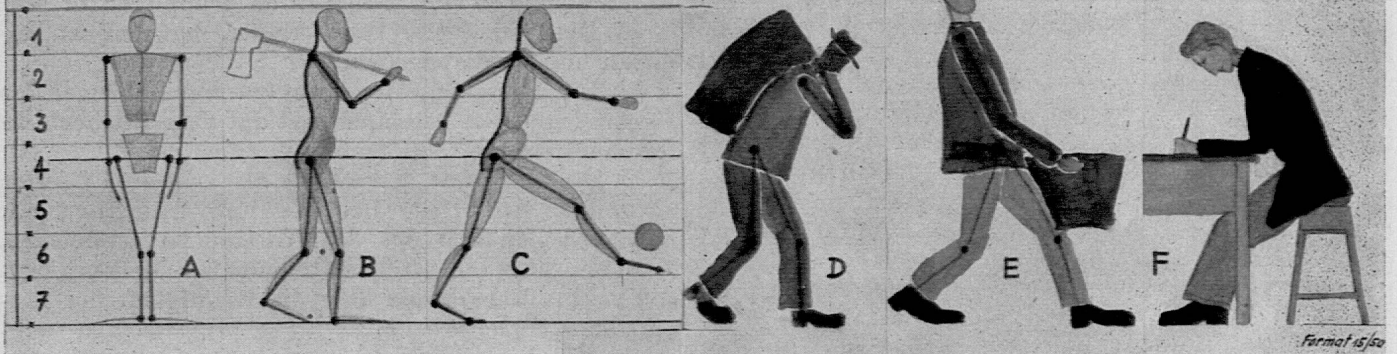
b) Das «Gerüst» (Kopf, Wirbelsäule, Gliedmassen, Gelenke) musste dann aus dem Kopf gezeichnet werden. Erst wenn die Grössenverhältnisse stimmten (Nachkontrolle bei jedem Schüler), wurden ohne weiteres Vorzeichnen Kohlenmann und Bauer «bekleidet» (Pinsel und Wasserfarbe).

Ein Schuh wurde nach Besprechung und Selbstbeobachtung von mir gross und durchsichtig an die Tafel gezeichnet.

Aufgabe F: Selbstbildnis beim Zeichnen.

Gegeben: Höhe des Tisches und des Hockers.

Blatt 2



Vorgehen:

a) «Gerüst» analog D und E.

b) Die Ausdehnung der Körperteile wie bei B und C «hinschummern» mit dem Bleistift.

c) Nun Umrissform von Kopf und Hand und der Bekleidung zeichnen und sauber ausarbeiten. Diese Arbeit ist schwierig und erfordert viel Zeit. Kopf und Hand wurden gemeinsam beobachtet, besprochen. Einige Skizzen dazu liess ich an der Tafel stehen.

Die Zeichnungen wurden von mir kontrolliert. Auf Fehler wurde hingewiesen und häufig vorkommende Mängel gemeinsam besprochen.

d) Ausmalung.

Blatt 3

«Prüfungsarbeiten.»

Die *Aufgaben* wurden klar umrissen gestellt, die Höhe der Figuren *gegeben* und je eine bestimmte Zeit eingeräumt:

a) zum Zeichnen des «Gerüsts»;

b) zum Bekleiden (Pinsel und Wasserfarbe).

Blatt 4

Selbstbildnis beim Holzsägen (Velofahren, auf dem Schulweg usw.).

Gegeben: Gesamthöhe Boden—Kopf.

Vorgehen:

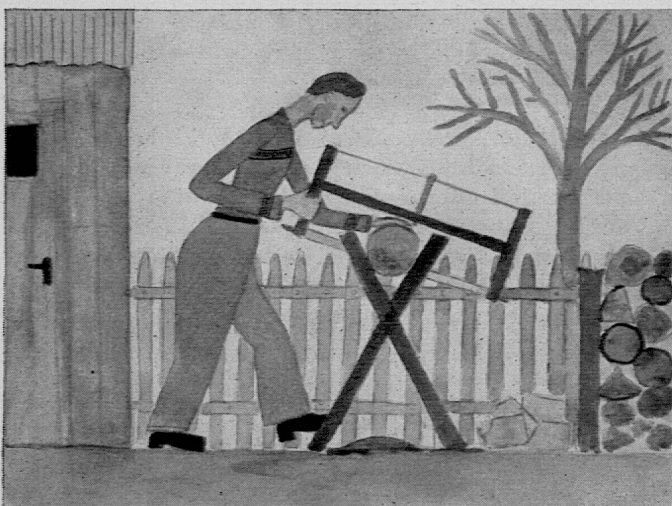
a) Selbstbildnis zeichnerisch erarbeiten analog Aufgabe F, Blatt 2.

b) Nächste Umgebung zeichnen.

c) Bemalung (räumlich denkend, von hinten nach vorn).

Teilaufgabe um Teilaufgabe wurde kontrolliert, bevor weitergearbeitet werden durfte.

Beanspruchte Zeit für die ganze Arbeitsreihe: etwa 22 Stunden.



## Modellieren und Bemalen von Masken

5. Klasse Primarschule Oberburg, Bern, Werner Dreier

Arbeitsgang:

Die Maske wurde mit Ton auf eine Eternitplatte modelliert (2 Stunden). Das noch feuchte Modell wurde sofort mit kleinen Papierstücken (Schreibmaschinen-Durchschlagpapier usw.) vollständig überzogen, 5—6 Schichten. Zwischen den einzelnen Schichten Fischkleister (1 Stunde). Trocknen lassen. Mit dem Hammer den trockenen Ton sorgfältig heraus schlagen. Reinigen. Zerrissene Stellen mit Papier und Kleister flicken. Bemalen mit Wasserfarbe. Bemalung und Zutaten (Haare, Schnauz usw.) nach dem Ermessen der Kinder. Fixieren der Farben mit Hartgrund oder Lack (3 Stunden). Der trockene Ton wird mit Wasser wieder aufgeweicht, so dass die Kinder eine weitere Maske formen können.

Die Arbeiten waren an der Zeichenausstellung in Chur zu sehen.

Photo: Th. Vonow, Chur



## Basler Fasnachtsclique

Eine Bastelarbeit von Otto Schott, Basel

Material:

Grauer Karton (alte Schuhschachtel usw.), Tischtennisbälle für die Köpfe, Stoff-, Leder- und Pelzresten usw.

Ausführung:

1. Herstellen einer Kartonfigur, entsprechend der Bewegung (Trommler oder Pfeifer). Die Figur wird doppelt geschnitten, die beiden Teile oben zusammengeklebt und unten auseinandergespreizt, so dass die Figur auf vier Beinen steht, die auf einem rechteckigen

Bodenstück montiert werden. Diese Befestigungsart gibt der Figur die notwendige Stabilität.

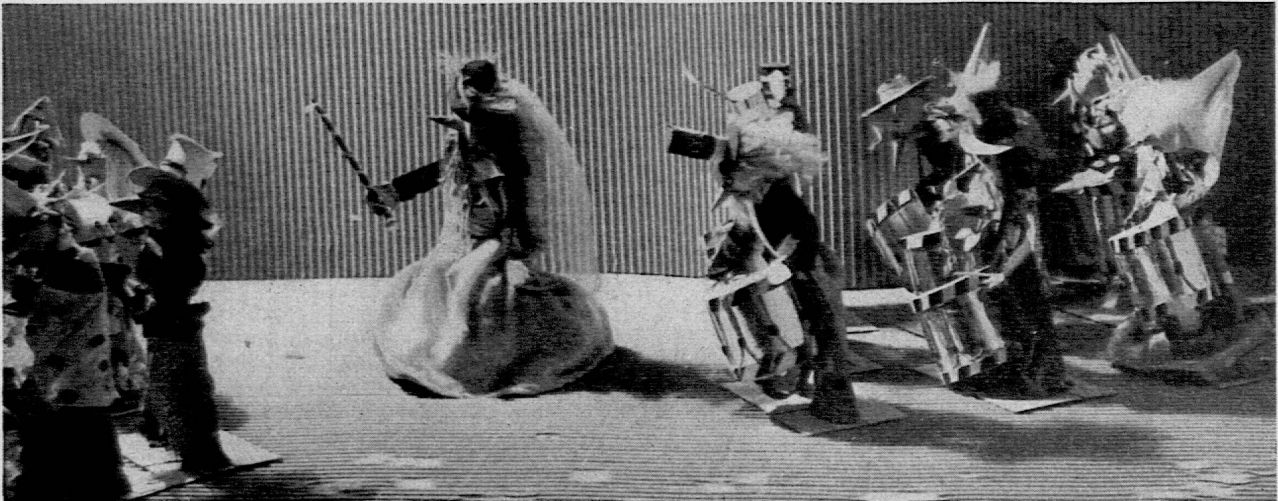
2. Ping-pongball einschneiden und über den Hals der Figur stülpen. Nase aus einer Kegelförmigen Papierdüte aufkleben.

3. Kopf und Hände werden mit Wasserfarbe bemalt.

4. Bekleiden der Figur mit Stoffresten usw. Die Trommel wird aus einem Stück Kartonrohr (in entsprechende Stücke gesägt) hergestellt.

Alle weiteren Zutaten sind aus der Abbildung ersichtlich. Die Arbeiten waren an der Zeichenausstellung in Chur zu sehen.

Photo: Th. Vonow, Chur



## Neue Bücher

Ludwig Praehauser: *Erfassen und Gestalten*, Kunsterziehung als Pflege formender Kräfte. Verlag Otto Müller, Salzburg, 1950.

Ein einer dunklen Zeit «erscheint» ein Werk, das als ein Vermächtnis in zwifacher Hinsicht zu werten ist. Einerseits enthält es die Summe der reichen Erfahrungen des 74jährigen Verfassers, andererseits stellt es der nachkommenden Generation das Erbe der Vergangenheit in gefeilter Sprache vor Augen, auf dass es weiterwirkend zu neuen schöpferischen Leistungen führe. Über das Gebiet der Kunsterziehung hinaus gewährt es Ausblicke auf die wichtigsten Probleme der Menschenbildung; denn «in unserer Gegenwart erscheint erzieherische Arbeit oft ohnmächtig neben den Kolossen der Technik und der sozial verpflichtenden Wirtschaft. In Wahrheit aber können deren Aufgaben nur erleichtert

und zu guten Zielen geklärt werden, wenn lebensverbundene Erziehung die seelisch-geistigen Kräfte zum schaffenden Miteinander in redlichem Wollen hinleitet.»

Darum erhebt Praehauser die Forderung, dass alle Erziehung eine musische sei, d. h. von der bildnerischen, musikalischen und Spracherziehung her sollen die aufbauenden Kräfte das gesamte geistige und seelische Wachstum durchdringen, dass in der Jugend sich die Keime und Triebe wahren Menschentums auch unter ungünstigen Zeitumständen sich entfalten dürfen.

Wenn es auch für den Lehrer nur von Vorteil ist, wenn er die Wege zu den Quellen der Kunst, ja sie vielleicht durch eigene Betätigung einigermaßen selbst kennt, so «könnte man sich doch die Möglichkeit vorstellen, dass ein Mensch ohne alle kunstgeschichtlichen Kenntnisse, aber mit sehenden Augen, mit einer angeborenen andächtigen Liebe zur Kunst, Jugend und Kunst-

werk zu dauernder Wirkung bringen könnte». Kunsterziehung darf sich nicht nur in der Vermittlung kunsthistorischer Kenntnisse erschöpfen, sondern wesentlich ist die Einführung in das Sehen und Schauen. Aber zur Pflege des Eindrucks gehört auch die des Ausdrucks; der Schüler soll sich nicht nur mehr aufnehmend verhalten, sondern vor allem auch schöpferisch betätigen. Viele Abschnitte enthalten eine Fülle praktischer Hinweise auf verschiedenen Gebieten. Fragen der Praxis, die im Erzieher immer wieder aufsteigen, werden nicht umgangen, sondern Lösungen gegenüber gestellt. So scheut sich der Verfasser nicht, Irrtümer von Kunstpädagogen nachzuweisen, die einseitig nur bestimmte Gebiete der Kunsterziehung pflegen, sie aber nicht in ihrer Totalität erfassen. Aber immer wieder führt der Verfasser den Leser zu Ausblicken mit weiten Horizonten, die Zusammenhänge gewähren mit Philosophie und Religion. Ein solcher Höhenweg führt z. B. durch das Kapitel «Vom künstlerischen Schaffen und vom Wesen des Kunstwerks», das auch den kunstfremden Menschen ergreifen muss. Eine edle, vornehme Gesinnung waltet in dem Werk, dessen Studium angelegentlich empfohlen sei, wenn es auch eine persönliche Auseinandersetzung verlangt. Denn während des Lesens sind gewisse Bedenken nicht von der Hand zu weisen. Forderungen werden an die Auslese der Lehramtskandidaten, das Verhalten des Lehrers im Unterricht, die Schulorganisation, den Sprachunterricht, das Bilderbuch usw. gestellt, dass der Lehrer, der in den Seelen steht und das vielseitige soziale und kulturelle Wirken der Kollegen, ihre materiellen und beruflichen Nöte (grosse Klassen usw.) kennt, erst in der Ferne der Zeiten die Schulen sieht, worin alle Forderungen Praehausers allgemein sich erfüllen.

Viele Abbildungen von Kunstwerken nebst wertvollen Hinweisen zu deren Betrachtung sowie Beispiele aus der Literatur begleiten den Buchtext als verhaltene Musik.

Die Herausgabe des Werkes ist durch Unterstützung des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht, von der Landesregierung Salzburg und des Magistrats von Salzburg ermöglicht worden. Es gründet sich auf das 1925 erschienene Werk «Kunst und unerfüllte Pädagogik». Wn.

**E. Betzler:** *Neue Kunsterziehung.* Hirschgraben-Verlag, Frankfurt a. M., 1949.

Der Titel des Werkes könnte — nach bisherigem Sprachgebrauch — die Vermutung aufkommen lassen, der Verfasser zeige auf kunstwissenschaftlicher Grundlage Mittel und Wege zur Einführung in die Kunst der Vergangenheit und Gegenwart. «Allein der Kunstunterricht an den höheren Schulen muss in seiner Wirkung letzten Endes sehr beengt bleiben», schreibt Studienrat Betzler, «wenn es nicht gelingt, der übergrossen Mehrheit aller Kinder, die nur durch die Volksschule gehen kann, eine einigermaßen ausreichende künstlerische Erziehung angedeihen zu lassen». Damit greift er eine Forderung auf, die schon Josef Schmid, Lehrer am Institut zu Iferten, in seinem 1809 erschienenen Werk «Die Elemente des Zeichnens nach Pestalozzischen Grundsätzen» erhoben hat, nämlich, dass wahre Kultur niemals durch Kunstlehrstühle und Gemäldesammlungen allein entstehen könne, sondern aus der bildnerischen Betätigung der gesamten Jugend hervorgehen müsse. «Aus der Einsicht in das Wachsen künstlerischer Urformen wie aus dem Erlebnis des starken bildnerischen Vermögen des Kindes erstreben wir die produktive künstlerische Bildung der heranwachsenden Generation» (Betzler). Demgemäss beschränkt sich die «Neue Kunsterziehung» nicht darauf, Kunst zu dozieren, sondern sucht auf breitester Grundlage die schöpferischen Kräfte eines Volkes zu wecken und zu entfalten. Diese hohe Zielstellung finden wir auch in der vom englischen Erziehungsministerium herausgegebenen Schrift «Teaching creative art».

Um jegliches Missverständnis zu vermeiden, sei betont, dass es allen Verfassern, die in den letzten Jahren über «Kunsterziehung» schrieben, ferne liegt, «die Schüler» zu Künstlern

erziehen zu wollen; dagegen sollen die Grundkräfte des Gestaltens, die mehr oder weniger in jedem Menschen liegen, nicht mehr verkümmern, sondern sich individuell auswirken dürfen.

Zu dem weitgesteckten Ziel weisen viele Wege, wovon jedoch einzelne Unkundige in die Irre führen. In vielen Abbildungen stellt der Verfasser echte (oft sehr primitive) und unechte Leistungen (oft bestechend raffinierte) einander gegenüber und zeigt unmissverständlich, in welcher Richtung die wahren Werte zu finden sind. Entwicklungsreihen zu den Themen Mensch, Tier, Pflanze usw. veranschaulichen den weiten Weg der Entwicklung, den das Kind in seinem Schaffen zurück zu legen hat; denn «für eine gesunde Unterrichtsführung ist es von ausschlaggebender Bedeutung», schreibt der Verfasser, «ob der Lehrer die Arbeit der Schüler aus seiner eigenen Sicht, aus deren anders gelagertem Denken zu verstehen und zu würdigen vermag, oder ob er ihnen Absichten unterstellt, die sie noch gar nicht haben können». Versteht der Lehrer, die Kinderzeichnung von der Denklage des Kindes aus zu beurteilen, so lernt er allmählich die Kunst des Führens und Zurücktretens während einer Zeichen- oder Malstunde.

Abgebildete Pflanzenzeichnungen, plastische Gestaltungen, Werkarbeiten, Schriftbilder, Gemeinschaftsarbeiten zeigen, wie das schöpferische Schaffen des Kindes sich auf verschiedenen Gebieten auswirkt; ja es eröffnen sich hier Möglichkeiten, die von der kindlichen Arbeit zu einer neuen bildnerischen Volkskultur führen könnten.

Der Verfasser stützt sich auf die Theorie der bildenden Kunst von Britsch-Kornmann. Somit wird der formal-bildnerische Wert einer Arbeit in den Vordergrund der Betrachtung gerückt. Dadurch ist ein einheitliches, in sich geschlossenes Werk entstanden. Jede Theorie aber löst zur Klarstellung einer Idee Gedanken und Einsichten aus Verflechtungen und Zusammenhängen heraus, die bei der ganzheitlichen Erziehung mitzubehaltenden wären. Dem Verfasser ist es also z. B. keineswegs zu verdenken, dass er der psychologischen Seite der Kinderzeichnung nur wenig Raum gewährt hat; ist doch erst in allerjüngster Zeit das Studium dieses Gebietes auf breiterer Grundlage aufgenommen worden.

Mit den 123, zum Teil farbigen Abbildungen, dem klaren Aufbau, den tiefen Einsichten in das Wesen der Kunsterziehung, den praktischen Hinweisen zur Unterrichtsführung und den Werkverfahren kann die «Neue Kunsterziehung» sowohl dem Elementar- als auch dem Sekundar- und Mittelschullehrer zu einem wertvollen Hilfsmittel werden. Es sei bestens empfohlen. Wn.

## Mitteilungen

- Neue Mitglieder des GSZ:  
Moritz Hämmerli, Sekundarlehrer, Liebefeld (Bern);  
Eugen Cunz, Zeichenlehrer, Volksbadstrasse 12, St. Gallen;  
Fr. Luise Linder, Lehrerin, Hochstrasse 1, Zürich 6;  
Fr. Marianne Binz, Lehrerin, Hochstrasse 1, Zürich 6;  
Fr. Hanni Schwab, Lehrerin a. d. Ruhr, Kerzers (Fribourg).
- Die Churer Zeichenausstellung ist noch bis 4. März im Kunstmuseum St. Gallen zu sehen. Die zur Verfügung gestellten Klassenarbeiten werden bis Mitte März zugestellt. Die Veranstalter der Ausstellung danken für das Entgegenkommen. F. Trüb, St. Gallen.
- «Fahrzeug», Jahresthema 1951  
Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen sind zur Mitarbeit eingeladen. (Beiträge für «Zeichnen und Gestalten»; Bereitstellen von Klassenarbeiten für die Ausstellung an der Jahrestagung in Olten.) Weitere Hinweise in Nr. 6, November 1950, des Fachblattes.
- Im «Werk», Märzheft 1951, erscheinen die Beiträge: Ästhetische Erziehung — Moralische Erziehung, von Alfred Roth; Kind und Kitsch, von Werner Schmalenbach.

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf  
Talens & Sohn AG., Farbwaren, Olten  
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern  
Böhme A.-G., Farbwaren, Neuengasse 24, Bern  
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern  
Kaiser & Co. A.-G. Zeichen- und Malartikel, Bern  
E. Ingo'd & Co., Schulmaterialien, Herzogenbuchsee  
Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel  
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern  
Frz. Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstr. 91, Winterthur  
Günther Wagner A.-G., Zürich, Pelikan-Fabrikate  
Zürcher Papierfabrik an der Sihl

Gebr. Scholl A.-G., Mal- und Zeichenbedarf, Zürich  
Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Pelikanstr. 3, Zürich  
Ernst Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Zürich 45  
FEBA — Tusche, Tinten und Klebstoffe, Dr. Finckh & Co.  
A.-G., Schweizerhalle-Basel  
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel  
Plüss-Staufner A.-G., Oftringen (Aargau), Kreiden, Plastilin  
W. Kessel, S. A., Lugano, Farbmarken: Watteau & Académie  
«Kunstkreis» C. Lienhard, Clausiusstrasse 50, Zürich  
Zeitschrift «Kunst und Volk», A. Rüegg, Maler, Zürich  
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechslerhmen  
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich

Gesellschaft schweiz. Zeichenlehrer • Postcheck VI 8646, Aarau • Kassier: Heinz Hösli, Zeichenlehrer, Bahnhofstr. 12, Brugg (AG)  
Schriftleitung «Zeichnen und Gestalten»: H. Ess, Hadlaubstr. 137, Zürich 6 • Redaktionsschluss für Nr. 3 (4. Mai) am 23. April